

Sonntag Exaudi am 24.5.2020

„Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe“, Exaudi, der letzte Sonntag der österlichen Freudenzeit. In einer Umbruchszeit leben wir erneut. Die einen werden ungeduldig und den anderen gehen die Lockerungen zu schnell. Wir sind besorgt um unsere Gesundheit, um unsere Wirtschaft. Manche hoffen, dass es ein „wieder so wie früher“ geben wird und manche sehen eine Chance, jetzt Dinge anzugreifen, die ohnehin schon lange hätten gemacht werden sollen, wie die Auflagen für den Klimaschutz. Warten, Stillwerden, Hören, Nachdenken, das sind die Tugenden, auf die es wohl zurzeit ankommt.

Darum gibt es immer noch eine Liturgie für zuhause. Nicht in allen Gemeinden können Gottesdienste stattfinden, nicht alle Menschen können einen Gottesdienst aufsuchen. Darum gibt es vorerst bis Pfingsten noch kleine Liturgien für zuhause. Wir besinnen uns wieder auf die ersten Gemeinden, die zuhause Gottesdienst feierten

Hier sind ein paar Vorschläge, wie Sie miteinander oder für sich zuhause feiern können.

Es hilft dabei, sich dafür vorzubereiten. Räumen Sie eine Ecke frei. Vielleicht haben Sie schon einen blühenden Zweig, , eine kleine weiße Decke oder Serviette. Die Farbe der österlichen Freudenzeit ist weiß. Stellen Sie eine Kerze dazu und zünden Sie die Kerze an. Schon haben Sie einen heiligen Raum geschaffen. Für später brauchen wir noch Din A 5 Papier, gerne bunt.

Wir fangen mit einem Gebet an.

Eine*r liest:

Wir können

Dich nicht auf später verschieben,
auf morgen
auf übermorgen.

Jetzt

braucht unsere Haut
deinen Atem,

jetzt

schlägt unser Herz
in deiner Hand.

Gottfried Bachl

Dann könnte man ein Lied singen. Dieses Lied ist schon ein Pfingstlied. Aber an Exaudi bitten wir ja auch schon um den Heiligen Geist. Dieses Lied gehörte zu den ersten Liedern, die ich auf der Trompete spielen konnte und es ist mir daher ein geliebtes Lied: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ EG 124

Das Evangelium für Exaudi (Johannes 16,5-15) erzählt vom Abschiednehmen und vom Warten auf ein Wiedersehen. Eine*r liest:

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt

mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

Hier könnte sich ein kleines Gespräch anschließen. Die folgenden Leitfragen sind lediglich Vorschläge:

Wenn eine*r eine Reise tut, so hat er oder sie viel vorzubereiten.

Wie ist es, wenn eine*r aus einer Familie sehr lange verreisen muss und die anderen zurück bleiben?

Wie gestaltet man den Abschied?

Wir erleben und erlebten eine lange Zeit der Trennung von Menschen, die uns nahe sind. Wir haben gezoomt und telefoniert, aber das ist nicht dasselbe. Manches Wiedersehen hat es schon gegeben, andere stehen noch aus. Wie stellen wir uns das Wiedersehen vor? Wird es Umarmungen geben? Ein Fest?

Jesus schickt uns den Tröster. Der wird ein Geist der Wahrheit sein. Die Frage nach der Wahrheit treibt uns gerade um. Menschen gehen auf die Straße, weil sie besorgt sind, man hätte ihnen Wahrheit vorenthalten. Welchen Trost erwarte ich mir von dem Geist der Wahrheit?

Gottes Geist ist sein Atem. Sein Atem macht lebendig. Das, was in uns lebendig ist, das ist Gottes Atem. Wenn dieser Atem die Wahrheit ist, was ist das dann für eine Art Wahrheit? Kann ich sie überhaupt ertragen?

Ich frage mich, wo mich diese Wahrheit, dieser Tröster, heil machen könnte, lösen könnte von Verblendungen, Lieblosigkeiten und Verengungen?

Das Gespräch könnte abgeschlossen werden mit dem Lied: „ O komm, du Geist der Wahrheit“ EG 136,1-4. Wer mag kann die anderen drei Strophen auch noch singen.

Gemeinsames Gebet:

Für meine Gestaltungsidee muss ich, glaube ich, noch eine Erklärung anfügen. Als ich ein kleines Mädchen war, lehrte mich mein Großvater aus Zeitungspapier Schiffe zu falten. Wenn wir dann ein Körbchen voll Schiffe gefaltet hatten, ging er mit mir zur Donau hinunter. Wir setzten die Schiffchen aufs Wasser und sahen ihnen

nach. Zu jedem Schiffchen sprach mein Großvater ein kleines Segenswort oder eine Bitte für einen Menschen. Ich durfte das dann nachahmen. Danach setzten wir uns noch eine Weile ans Ufer und der Großvater erzählte, an welchen Städten die Schiffchen vorbeikommen würden, an welchen großartigen Gebäuden und Landschaften, bis sie schließlich ins Schwarze Meer schwimmen würden. (Vermutlich kamen sie damals lediglich bis zum nächsten Wasserkraftwerk :-D.)

So schlage ich vor, Papierschiffchen zu falten. Wer mag kann sie mit einer Bitte oder einem Segen beschriften. Wenn alle fertig sind, dann können die Anliegen vorgelesen oder erzählt werden.

Danach liest eine*r:

Beim Fortgehen,
beim Ziehenlassen,
lass uns das gewiss sein,
dass wir uns bis zuletzt
daran halten:

dass die Liebe alles ertragen kann,
dass die Hoffnung nicht locker lässt,
dass die Erinnerung an die Freude wacht,

dass die Dankbarkeit sich darbietet,
dass wir Gnade empfangen,
dass wir gesegnet sind mit dem Frieden.

Ian Richardson, frei übertragen von Eva Forssman

Gemeinsam sprechen wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Die Feier endet mit einem kräftig gesprochenen „Amen, so sei es.“

Heute könnte man die Papierschiffchen bei einem Spaziergang auch auf die Reise schicken, vielleicht zur Nordsee oder zur Ostsee oder sogar bis zum Schwarzen Meer.

Eva Forssman